

GEDANKEN FÜR DIE PREDIGT: mit Auszügen aus dem Schreiben von Papst Franziskus zum **6. Welttag der Armen am 13. November 2022**

Jesus Christus wurde euretwegen arm (vgl. 2 Kor 8,9)

So titelt das Schreiben von Papst Franziskus zum heurigen Welttag der Armen. Einmal mehr ist es dem Papst ein Anliegen, auf die prekäre Situation von Menschen aufmerksam zu machen, die in Not geraten sind. Aber er will noch mehr erreichen. Er möchte, dass wir uns nicht nur als christliche Wohltäter*innen erweisen, sondern in **echter Solidarität** mit unseren bedürftigen Schwestern und Brüdern leben. Dies gelingt, wenn wir erkennen, dass auch wir Bedürftige der Liebe und Zuwendungen Gottes bleiben, egal wie unser Leben verläuft. Wer diese Tatsache erkennt, wird offen für die Solidarität und Liebe, mit der Jesus Christus durch sein Leben und Sterben uns gleich geworden ist. Er wurde arm wie wir, damit wir uns in der Begegnung mit Gott nicht zu schämen brauchen. Dieses Verhalten nimmt der Papst zum Vorbild für die Kirche und lädt alle Christen ein, daran teilzuhaben und dieses Verhalten nachzuahmen.

Kriege und Armut

Wie unabdingbar unsere Solidarität und Hilfe in dieser krisengeschüttelten Zeit ist, macht Papst Franziskus deutlich, wenn er auf die Folgen der Pandemie aufmerksam macht und auf die herrschenden Kriege, die ganze Völker in Armut und Zerstörung zurücklassen. Vor allem der Krieg in der Ukraine ist uns nahe gerückt: *„Es wiederholen sich Szenen von tragischer Erinnerung, und wieder einmal überdeckt die gegenseitige Erpressung einiger weniger Mächtiger die Stimme der nach Frieden rufenden Menschheit. Wie viele arme Menschen bringt der Wahnsinn des Krieges hervor! Wo immer wir unseren Blick hinwenden, sehen wir, wie die Gewalt die Wehrlosen und Schwächsten trifft. Es gibt Deportationen von Tausenden von Menschen, insbesondere von Kindern, um sie zu entwurzeln und ihnen eine andere Identität aufzuzwingen.“*

„Wie können wir so vielen Menschen in Ungewissheit und Unsicherheit eine angemessene Antwort geben, um Erleichterung und Frieden zu bringen?“, fragt der Papst.

Mitgefühl und Durchhaltevermögen der Gemeinden

Allein das Durchhaltevermögen der Gemeinden in Mitgefühl und Hilfeleistung kann die Menschheit würdevoll durch diese Krisen geleiten. Dazu verweist der Papst auf den Apostel Paulus, der die Bürger von Korinth schon vor 2000 Jahren dazu aufforderte, angesichts der zahlreichen Nöte, den Blick auf Jesus zu richten und das Möglichste für die Mitmenschen zu tun: *„er, »der reich war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen« (2 Kor 8,9). Bei seinem Besuch in Jerusalem war Paulus auf Petrus, Jakobus und Johannes getroffen, die ihn gebeten hatten, die Armen nicht zu vergessen. Die Gemeinde in Jerusalem befand sich nämlich aufgrund der Hungersnot, die das Land heimgesucht hatte, in einer schwierigen Lage. Und der Apostel hatte sich sofort darum gekümmert, eine große Sammlung*

zugunsten dieser armen Menschen zu organisieren. Die Christen in Korinth erwiesen sich als sehr mitfühlend und hilfsbereit. Auf Anweisung von Paulus sammelten sie jeden ersten Tag der Woche, was sie angespart hatten, und alle waren sehr großzügig. (...)

Nach dem anfänglichen Enthusiasmus begann ihr Engagement zu erlahmen und die vom Apostel vorgeschlagene Initiative verlor an Schwung. Dies ist der Grund, warum Paulus in einem leidenschaftlichen Schreiben die Kollekte wieder neu anstößt: «jetzt sollt ihr das Begonnene zu Ende führen, damit das Ergebnis dem guten Willen entspricht - je nach eurem Besitz» (2 Kor 8,11).

Dank für die Großzügigkeit der letzten Jahre

Der Papst dankt allen, die sich in den letzten Jahren solidarisch für ihre Nächsten eingesetzt haben. Vor allem im Zusammenhang mit den Nöten der Flüchtlinge. Doch er ist sich darüber im Klaren, dass die Situation für alle im Land an Härte zunimmt: *„Für die Gastländer wird es immer schwieriger, kontinuierliche Hilfe zu leisten; Familien und Gemeinden beginnen, die Last einer Situation zu spüren, die über den Notfall hinausgeht. Jetzt ist es an der Zeit, nicht aufzugeben und die ursprüngliche Motivation zu erneuern. Was wir begonnen haben, muss mit der gleichen Verantwortung zu Ende geführt werden.“*

Die Ärmel hochkrepeln (Auszug aus dem Schreiben des Papstes)

„Angesichts der Armen nützen keine großen Worte, sondern man krepelt die Ärmel hoch und setzt den Glauben durch das persönliche Engagement in die Praxis um, welches nicht an andere delegiert werden kann. Manchmal kann jedoch eine gewisse Laxheit eintreten, die zu inkonsequentem Verhalten führt, z. B. zu Gleichgültigkeit gegenüber den Armen. Es kommt auch vor, dass sich einige Christen aufgrund einer übermäßigen Anhänglichkeit an Geld in den Missbrauch von Gütern und Vermögenswerten verstricken. Dies sind Situationen, die einen schwachen Glauben und eine träge und kurzsichtige Hoffnung offenbaren.“

Das Geld hat keinen absoluten Wert, sondern ist Mittel zum Zweck (Auszug)

„Wir wissen, dass das Problem nicht das Geld selbst ist, denn es ist Teil des täglichen Lebens und der sozialen Beziehungen der Menschen. Wir müssen vielmehr über den Wert nachdenken, den das Geld für uns hat: Es darf nicht zu einem absoluten Wert werden, als ob es der Hauptzweck wäre. Eine solche Anhänglichkeit hindert uns daran, den Alltag realistisch zu betrachten, und vernebelt unsere Sicht, so dass wir die Bedürfnisse anderer nicht erkennen können. (...)

Indem er an die „Gnade“ Jesu Christi erinnert, will Paulus bekräftigen, was er selbst gepredigt hat, nämlich, dass der wahre Reichtum nicht in der Ansammlung von »Schätze[n] hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen« (Mt 6,19) besteht, sondern in der gegenseitigen Liebe, die uns dazu motiviert, die Lasten des anderen zu tragen, damit niemand im Stich gelassen oder ausgeschlossen wird. (...) Wir sind nicht auf dieser Welt, um zu überleben, sondern damit allen ein würdiges und glückliches Leben

ermöglicht wird. Die Botschaft Jesu zeigt uns den Weg und lässt uns entdecken, dass es eine Armut gibt, die erniedrigt und tötet, und eine andere Armut, seine eigene, die befreit und gelassen macht.“

„Die Armut, welche tötet, ist das Elend, das Ergebnis von Ungerechtigkeit, Ausbeutung, Gewalt und ungerechter Verteilung der Ressourcen. Das ist die verzweifelte Armut, die keine Zukunft hat, weil sie von der Wegwerfkultur aufgezwungen wird, die weder Perspektiven noch Auswege bietet. (...) Wenn das einzige Gesetz die Gewinnberechnung am Ende des Tages ist, dann gibt es keine Hemmungen mehr, der Logik der Ausbeutung von Menschen zu folgen: die Anderen sind nur Mittel. (...)

Dagegen ist die Armut, die befreit, diejenige, die sich uns als verantwortungsvolle Entscheidung präsentiert, um Ballast abzuwerfen und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. (...) Die Begegnung mit den Armen ermöglicht es, viele Ängste und substanzlose Befürchtungen zu überwinden und zu dem vorzustoßen, was im Leben wirklich zählt und was uns niemand wegnehmen kann: die wahre und unentgeltliche Liebe. Die Armen sind in der Tat, noch bevor sie Empfänger unserer Almosen sind, Individuen, die uns helfen, uns von den Fesseln der Rastlosigkeit und der Oberflächlichkeit zu befreien.

Die Armut Christi macht uns reich. Der Reichtum Jesu besteht in seiner Liebe, die sich niemandem verschließt und allen entgegenkommt, vor allem diejenigen, die an den Rand gedrängt und des Nötigsten beraubt sind. (...) Aus Liebe wurde er zum »Brot des Lebens« (Joh 6,35), damit niemandem das Lebensnotwendige fehlt und er die Nahrung für das ewige Leben finden kann. (...) Wenn wir wollen, dass das Leben über den Tod triumphiert und die Würde von der Ungerechtigkeit befreit wird, dann ist der Weg der seine: Er besteht darin, der Armut Jesu Christi zu folgen, das Leben aus Liebe zu teilen, das Brot der eigenen Existenz mit den Brüdern und Schwestern zu brechen, angefangen bei den Geringsten, bei denen, denen das Nötigste fehlt, damit Gleichheit erreicht wird, die Armen vom Elend und die Reichen von der Selbstgefälligkeit befreit werden, die beide hoffnungslos sind.“ (Auszüge aus dem Papstschreiben)

Der gesamte Text befindet sich auf: <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2022-06/wortlaut-papst-franziskus-botschaft-welttag-arme-armut-2022.html>